



Hochschulzeitung

TECHNISCHE HOCHSCHULE DRESDEN - ORGAN DER SED-PARTEIORGANISATION

Erstes Echo

Wissenschaftler der TH verwirklichen die Beschlüsse des 12. Plenums

„Wir haben immer darauf bestanden“, sagte Genosse Walter Ulbricht in seinem Schlußwort auf dem 12. Plenum, „daß die Förderung der Wissenschaft und Technik durch den Arbeiter-und-Bauern-Staat kein Selbstzweck ist. Die Ergebnisse der fortgeschrittenen Wissenschaft und Technik sollen dem Volke Nutzen bringen. Sie sollen dazu beitragen, die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu beweisen, den Lebensstandard der Werktätigen zu heben und unsere Friedenspolitik durchzusetzen.“

Große Bedeutung bei der Verwirklichung der Beschlüsse des 11. und 12. Plenums des ZK der SED wird eine Beratung haben, die kürzlich unter Leitung von Magnifizenz Professor Dr.-Ing. Gruner zwischen Vertretern von sechs Großbetrieben, vorwiegend der Stadt Dresden, und Angehörigen des Lehrkörpers unserer Hochschule stattfand.

Diesen Betrieben soll durch den Einsatz von Komplexbrigaden während der Zeit der Praktika geholfen werden, Aufgaben, die für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität der Betriebe entscheidend sind, rasch zu klären. Da an der Lösung dieser Probleme Studenten und Wissenschaftler verschiedener Institute mitarbeiten werden, wurde die Einsetzung von Leitinstanzen an der Technischen Hochschule und von Verbindungsleuten der Betriebe, die mit den Leitinstanzen zusammenarbeiten werden, vereinbart. Beifall fand auch der gute Vorschlag des Sachsenwerkes, durch Ausschreibung des Sachsenwerkes, der Hochschule ausgehängt werden, die in der Hochschule ausgehängt werden, die Studenten zur Übernahme von Problemen anzuregen und dafür auch Prämien auszusetzen.

Wie die Wissenschaftler unserer Hochschule an der Verwirklichung der oben zitierten Worte Walter Ulbrichts teilnehmen, zeigt auch eine Verpflichtung, die zu Ehren des 12. Plenums von der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Verzugsfrei gehärtete Zahnräder“ übernommen wurde. Der Arbeitsgemeinschaft, die unter Leitung von Dipl.-Ing. B. Boteff; VVB Ausrüstungen für die Schwerindustrie und Getriebepbau Magdeburg, steht, gehören neben Wissenschaftlern der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt auch Professor Dr.-Ing. habil. St. Fronius und Dipl.-Ing. D. Böhme vom Institut für Maschinenelemente unserer Hochschule an.

Die Wissenschaftler verpflichteten sich, das wichtige Thema „Verzugsfrei gehärtete Zahnräder“ bis zum Ende dieses Jahres abzuschließen und den Forschungsbericht innerhalb von zwei Monaten nach dem Abschluß der Versuche fertigzustellen.

Diese Verpflichtung bedeutet, daß die ursprünglich vorgesehene Bearbeitungszeit des Forschungsthemas von 24 Monaten auf 20 Monate verkürzt wird. Damit können der Wirtschaft vier Monate früher Richtzahlen übergeben werden, die es den einzelnen Wirt-

schaftszweigen und vor allem der Stahlindustrie ermöglichen, Rohstoffe einzusparen bzw. wertvolle Rohstoffe durch billigere zu ersetzen. Im besonderen geht es darum, an Stellen, wo früher legierte Stähle verwendet wurden, unlegierte in Anwendung zu bringen. Dadurch werden wichtige Importrohstoffe eingespart.

Es werden Verfahren ermittelt, die es ermöglichen, die Tragfähigkeit von bereits vorhandenen Getriebekonstruktionen beachtlich zu verbessern bzw. aufgetretene Verschleiß- und Grübenschäden weitgehend zu vermindern. Weiterhin wird es dadurch möglich werden, die Abmessungen von Getrieben bei gleichbleibender Leistung zu verringern. Zugleich soll dasjenige Oberflächenhärtungsverfahren für Zahnräder ermittelt werden, das den geringsten Verzug ergibt, wobei die Möglichkeit untersucht werden soll, die Zahnräder ohne Nachschleifen direkt nach der Oberflächenbehandlung einzusetzen.

Gt.



Kürzlich weilte eine Delegation polnischer Gewerkschaftsfunktionäre der Technischen Hochschule Krakau an unserer Hochschule. Lesen Sie dazu den untenstehenden Beitrag.

1000. Diplomand

Walter Neugebauer, 1921 in Königshütte geboren, sah seinen Jugendwunsch nach einem technischen Studium zerrinnen, da sein damals arbeitsloser Vater keine Mittel dafür zur Verfügung hatte. So wurde er Bauschlossler, aber er strebte weiter und griff zum Selbststudium. Sieben Jahre Krieg und Kriegsgefangenschaft unterbrachen unbarmerzig seine Pläne. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1948 ließ er sich als Umsiedler in Eibenstock im Erzgebirge nieder. Er wurde Betriebsschlossler, bestand die Facharbeiterprüfung, studierte an der damaligen Fachschule für Allgemeinen Maschinenbau in Zwittau, wurde Ingenieur und war drei Jahre in der Maschinenfabrik Meuselwitz tätig. Dann ging er in den VEB Forschungs- und Versuchsanstalt für Strömungsmaschinenbau in Dresden.

Der 32jährige hätte mit dem Erreichen zutriften sein können. Er war es nicht. Echte Begeisterung für seinen Beruf trieb ihn vorwärts. Der Arbeiter-und-Bauern-Staat bot ihm alle Möglichkeiten dazu. So ergriff er das Fernstudium an der Fakultät für Maschinenwesen der TH Dresden. Mit zähem Fleiß, mit wahrer Lust und Liebe zur Sache bildete sich Walter Neugebauer weiter. Nach planmäßigen 7 1/2 Jahren beschloß er das akademische Studium mit der Gesamtnote gut, wobei seine Diplomarbeit mit sehr gut bewertet wurde.

Gewiß, das ist kein Einzelfall im Fernstudium, aber Walter Neugebauer ist der 1000. Diplomand der Hauptabteilung Fern- und Abendstudium der TH Dresden. Als solchem überreichte ihm der Direktor der Hauptabteilung, Dr. Schäfer, am Mittwoch in dessen Betrieb das Diplom mit einem Blumenstrauß. In einer Ansprache brachte Dr. Schäfer zum Ausdruck, daß der 1000. Diplomand ein Repräsentant für alle Fernstudenten ist, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Zugleich ist das 1000. Diplom eine Ehre für die Einrichtung des Fernstudiums selbst und ein Ansporn, alle organisatorischen und pädagogischen Maßnahmen, besonders das Abendstudium, auszubauen, damit sich die Quote der Absolventen erhöht.

Verpflichtender Name

Kürzlich erhielt die Brigade „Freundschaft“ unserer Fahrbereitschaft den neuen Namen „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“. Aus diesem Anlaß hatten sich die Angehörigen der Brigade mit einigen Gästen, unter denen sich auch Genosse Hille vom Stadtbezirk Süd, der 2. Sekretär der Hoch-



schulparteilung; Genosse Holzmann; sowie der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genosse Uebel; beladen; zu einer kleinen Feierstunde versammelt. Bei einem Glas Wein überbrachten sie der Brigade herzliche Glückwünsche für ihre künftige Arbeit. Danach überreichte Genosse Wagner im Namen der Brigade an Genossen Hille einen Scheck in Höhe von 15 000 DM für den Siebenjahrplanfonds. Zugleich verpflichtete sich die Brigade, drei neue Mitglieder für die Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zu werben. Sie hat sich weiterhin vorgenommen, in diesem Jahr 150 Aufbaustunden zu leisten; 10 000 DM an Reparaturkosten einzusparen und mit allen Fahrzeugen zwei Normen (= 150 000 km) ohne Generalreparatur zu fahren. Rol.

Fruchtbringender Erfahrungsaustausch

Polnische Gewerkschaftsdelegation an der Technischen Hochschule

Vom 9. bis 19. März 1961 weilte eine Gewerkschaftsdelegation der Technischen Hochschule Krakau zu einem Freundschaftsbesuch und gewerkschaftlichen Erfahrungsaustausch an unserer Hochschule. Die Delegation der neun polnischen Wissenschaftler stand unter Leitung von Prof. mgr. inz. Kat. Elektrotechniki Daniel Ilnyckyj; dem Vorsitzenden der Gewerkschaftsorganisation der Technischen Hochschule Krakau. Ihr gehörten unter anderen der Prorektor für das Fern- und Abendstudium Prof. mgr. inz. Janusz Walczak, der Dekan der Fakultät für Bauwesen Doc. Dr. inz. Kazimierz Sokalski, der gleichzeitig Vorsitzender der Revisionskommission ist, sowie der 2. Sekretär der Parteiorganisation der TH Krakau, St. Asyst. Mgr. inz. Jerzy Sztrark, an.

Unsere Gäste nahmen die Gelegenheit sehr gern wahr, mit uns ihre gewerkschaftlichen Probleme und Erfahrungen auszutauschen, und führten eine Reihe fachlicher Einzelgespräche mit Wissenschaftlern unserer Technischen Hochschule durch.

Im Mittelpunkt der gewerkschaftlichen Aussprachen standen die Diskussionen um die Arbeit der Kommissionen

Forschung und Lehre, wissenschaftlicher Nachwuchs, Kulturarbeit, Arbeitsschutz und Feriendienst sowie des Rates für Sozialversicherung.

Die polnischen Wissenschaftler betonten einmütig, daß ihre vornehmste Aufgabe die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses sei. So erklärte z. B. Professor Walczak, daß er regelmäßig aller 8 Tage eine Konsultation mit seinen Assistenten durchführe, bei der er sich vom Fortschreiten der Promotion überzeuge und sich mit dem Assistenten beratschlage.

In größeren Abständen berichten die Assistenten in Colloquien über den Stand der Promotion. Diese Maßnahme dient zugleich der kollektiven Erziehung. Auf unsere Frage, wie die Themenstellung für die Promotion geregelt sei, antwortete er: „Es ist gut, wenn ein Assistent sein Thema selbst vorschlägt, aber wir fühlen uns verpflichtet, von uns aus ein Thema vorzuschlagen.“

Im weiteren Gespräch erwies es sich, daß die polnischen Kollegen nicht so, wie das bei uns der Fall ist, durch die Lehre überbelastet sind. Es wurde auch dargelegt, daß die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses mehr Zeit für

ihre persönliche Qualifikation haben.

Zweifelsohne haben die polnischen Wissenschaftler auch ernsthafte Probleme. So sind z. B. die Wohnverhältnisse in Krakau noch schwieriger als in Dresden, trotzdem standen die polnischen Kollegen auf dem Standpunkt, daß davon die wissenschaftliche Arbeitsleistung nicht abhängig sein darf.

Sehr regen Anteil nahmen die polnischen Gewerkschaftskollegen an den geistigen Problemen unserer Zeit. Kennzeichnend dafür ist ein Ausspruch des Kollegen Prof. Ilnyckyj auf die Anfrage eines westdeutschen Wissenschaftlers, wie es mit der Beschränkung der Freiheit der Wissenschaft im Sozialismus stünde. Er antwortete: „Jawohl, es gibt bei uns eine Beschränkung der Freiheit der Wissenschaft, aber nur eine einzige, das ist der Mißbrauch der Wissenschaft für Kriege- und Rassenhetze.“

Alles in allem kann man sagen, daß diese begonnene Begegnung zwischen Gewerkschaftskollegen der TH Krakau und der TH Dresden ein verheißungsvoller Auftakt für einen weiteren fruchtbringenden Erfahrungsaustausch war, der zugleich der völkerverbindenden Verständigung diene. Le.

Den Tharandter Freunden geht es um optimalen Studienerfolg

Gemeinsame Beratung von Professoren und Studenten der Fakultät für Forstwirtschaft über die Verbesserung der Ausbildung

Wie überall an der Hochschule streben auch die Studenten der Fakultät für Forstwirtschaft nach optimaler Ausnutzung ihrer Studienzeit. Sie studieren intensiv und suchen im Rahmen der sozialistischen Studentengruppen nach neuen Wegen der Studienarbeit. Noch fehlt es hier an systematischem und kontinuierlichem Vor-

des neuen Studienplanes ihren Nieder-schlag fände.

Prof. Dr. Kienitz als Mitglied des wissenschaftlichen Beirates bestätigte das. Er kam im Hinblick auf die Reduzierung der Vorlesungsstunden auf 28 je Woche auch auf das Problem der Überschneidungen zu sprechen, um die sich eine rege Diskussion entspann und die auf die erste Hauptfrage nach dem festumrissenen Ausbildungsziel hinführte.

Die Studenten hatten von ihrem Standpunkt aus bemängelt, daß sich zwischen den Grundlagenfächern und den sich darauf aufbauenden forstlichen Dachfächern so oft Überschneidungen ergäben. Gegen ein unzulässiges Ausmaß wandten sich auch die anwesenden Professoren. Doch wiesen der Prodekan, Prof. Dr.-Ing. habil. Müller, Prof. Dr.-Ing. habil. Blanckmeister, Prof. Dr. habil. Fiedler und Dr. Schmiedel besonders darauf hin, daß es notwendig sei, bestimmte Dinge, die in den Grundlagenfächern bereits gelehrt würden, auf höherer Ebene unter einem bestimmten Aspekt noch einmal zu wiederholen, um dem Studenten Zusammenhänge darzulegen. Aus diesem Grunde unterstützte auch Prof. Dr. phil. habil. Prell nachdrücklich den Vorschlag der Studenten; daß es gut wäre, wenn Professoren verschiedener Spezialgebiete an den Exkursionen, die mehr als bisher komplexen Charakter haben sollten, teilnehmen würden.

Wie überall an der Hochschule streben auch die Studenten der Fakultät für Forstwirtschaft nach optimaler Ausnutzung ihrer Studienzeit. Sie studieren intensiv und suchen im Rahmen der sozialistischen Studentengruppen nach neuen Wegen der Studienarbeit. Noch fehlt es hier an systematischem und kontinuierlichem Vor-

gehen. Trotzdem sind die Freunde von der Forstfakultät den Studenten anderer Fakultäten an unserer Hochschule insofern eine Nasenlänge voraus, als sie es verstanden haben, gemeinsam mit dem Lehrkörper zu beginnen, alle einem maximalen Studienerfolg entgegenstehenden Hindernisse aus dem Weg zu räumen.

Daß auf dieser ersten großen gemeinsamen Beratung nicht alle wichtigen Faktoren, die das Ausbildungsziel bestimmen, erörtert wurden, ist kein Negativum; denn die hier noch offen gebliebenen Fragen werden Gegenstand weiterer Beratungen sein. Das gilt auch für das zweite aufgeworfene Hauptproblem: Welche Anforderungen stellt vor allem die Praxis an uns? Aus der Analyse, die die Studenten dem Lehrkörper vorgetragen hatten, ging hervor, daß sie manchmal Praxis gleich augenblicklichen Nutzeffekt setzten. Mit Recht wies neben Dr. Schmiedel auch Prof. Fiedler die Freunde darauf hin, daß das ein falscher Standpunkt sei, und betonte deshalb wahrscheinlich besonders die theoretisch, rein wissenschaftliche Seite. Es war von besonderem Nutzen, daß auch Absolventen der Fakultät, die seit einigen Jahren in der Praxis tätig sind, anwesend waren.

Was wir brauchen

Einer von ihnen formulierte prägnant: Wir brauchen weder den Nur-Wissenschaftler, noch den Nur-Praktiker; wir brauchen den universal gebildeten Forstwirt, der auf Grund dessen ein sicheres Entscheidungsvermögen besitzt. Man sollte deshalb die Relationen zwischen den einzelnen Fachgebieten und zwischen Vorlesungen und Übungen prüfen und zu erreichen suchen; daß der Student bereits während des

Studiens weniger bloßer Hörer ist, man sollte ihm vielmehr Aufgaben stellen. Damit wurde die Frage nach dem Platz, den die Vorlesung innerhalb der Ausbildung einnimmt, erneut aufgeworfen. Genosse Zentsch vom Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen hatte dargelegt, daß die Vorlesung dem Studenten gewissermaßen nur das Fundament seines Wissens liefern sollte und er sich den darauf gründenden Bau durch die selbständige Tätigkeit schaffen müsse. Auch hier konnte es zu keiner alle Details erfassenden und abschließenden Festlegung kommen. Aber das Resümee dieser Beratung; daß der Lehrkörper zustimmte, die Vorlesungen möglichst auf den Vormittag zu legen, in persönlichen Absprachen zwischen den einzelnen Instituten Vorlesungen und Übungen stärker zu koordinieren, Komplex-Exkursionen unter Leitung mehrerer Professoren durchzuführen und die Praktika stärker auf den Einsatz der Absolventen in den nördlichen Bezirken unserer Republik abzustimmen, um nur einige Fakten zu nennen, ist doch der beste Beweis dafür, daß das ständige Ringen um die Verbesserung der Ausbildung zu Erfolgen führt. Die Freunde der Fakultät Elektrotechnik wie auch die FDJ-Leitungen der anderen Fakultäten sollten diesem Beispiel der Tharandter Kommilitonen folgen. Rol.

Man sollte deshalb die Relationen zwischen den einzelnen Fachgebieten und zwischen Vorlesungen und Übungen prüfen und zu erreichen suchen; daß der Student bereits während des

Studiens weniger bloßer Hörer ist, man sollte ihm vielmehr Aufgaben stellen. Damit wurde die Frage nach dem Platz, den die Vorlesung innerhalb der Ausbildung einnimmt, erneut aufgeworfen. Genosse Zentsch vom Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen hatte dargelegt, daß die Vorlesung dem Studenten gewissermaßen nur das Fundament seines Wissens liefern sollte und er sich den darauf gründenden Bau durch die selbständige Tätigkeit schaffen müsse. Auch hier konnte es zu keiner alle Details erfassenden und abschließenden Festlegung kommen. Aber das Resümee dieser Beratung; daß der Lehrkörper zustimmte, die Vorlesungen möglichst auf den Vormittag zu legen, in persönlichen Absprachen zwischen den einzelnen Instituten Vorlesungen und Übungen stärker zu koordinieren, Komplex-Exkursionen unter Leitung mehrerer Professoren durchzuführen und die Praktika stärker auf den Einsatz der Absolventen in den nördlichen Bezirken unserer Republik abzustimmen, um nur einige Fakten zu nennen, ist doch der beste Beweis dafür, daß das ständige Ringen um die Verbesserung der Ausbildung zu Erfolgen führt. Die Freunde der Fakultät Elektrotechnik wie auch die FDJ-Leitungen der anderen Fakultäten sollten diesem Beispiel der Tharandter Kommilitonen folgen. Rol.

Man sollte deshalb die Relationen zwischen den einzelnen Fachgebieten und zwischen Vorlesungen und Übungen prüfen und zu erreichen suchen; daß der Student bereits während des